

Kornelia Hörbuger

Sänger und Bläser inspirieren sich

Beuroner Chor und Stadtkapelle Mühlheim geben Konzert in der Stadtpfarrkirche



Sänger und Bläser präsentierten sich in der Stadtpfarrkirche in Höchstform.

Kornelia Hörbuger

Mühlheim sz Das traditionelle Welschenberg-Konzert des Beuroner Chors hat wegen des drohenden Regens nicht in der Kirchenruine Maria Hilf stattgefunden: Schweren Herzens zogen der Chor und das Instrumentalensemble der Stadtkapelle Mühlheim rechtzeitig vor Konzertbeginn in die katholische Stadtpfarrkirche Maria Magdalena um. Das Konzert-Publikum ist trotzdem restlos begeistert gewesen.

Seit seiner Gründung im Jahr 1976 widmet sich der Beuroner Chor ganz der Pflege geistlicher Chormusik. Nur wenige Laienchöre in der Umgebung haben sich dieser Aufgabe verschrieben. Dirigent Hans-Peter Merz aus Albstadt hatte als Gesamtverantwortlicher fürs Programm erlesene Stücke aus dem 16. Jahrhundert bis hin zu Kompositionen von Anton Bruckner zusammengestellt. Begleitet und eingerahmt wurde der Chor von einem Blechbläser-Ensemble der Stadtkapelle Mühlheim unter der Leitung von Antal Fenyvesi.

Fulminante Eröffnung

Dem Konzertbeginn setzten die Bläser gleich ein barockes Glanzlicht auf: Mit festlichen Fanfarenklängen aus Henry Purcells „Intrada“ eröffneten sie den Abend fulminant. Anschließend begleiteten sie den klangschönen Chor einfühlsam bei Heinrich Schütz' Vertonung zweier Psalmen Davids. Der Komponist hatte sie 1619 nach seiner Rückkehr aus Italien mit venezianischer Mehrchörigkeit für Deutschland innovativ musikalisch verarbeitet. Der Chor zeigte große Wandlungsfähigkeit, lebendigen Ausdruck und präzise erarbeitete Klanglinien.

Bravourös meisterten die Sänger anspruchsvolle Stücke von Praetorius und Haydn. Innig erklang das „Ave Maria“ nach Mozart. Und im Psalm „Richte mich, Gott“, den Mendelssohn-Bartholdy ursprünglich achtstimmig für Knaben- und Männerstimmen gesetzt hatte, wechselten kühne Männer- und weiche Frauenstimmen einander ab. Beim „Gegrüßet seist Du, Maria“ eines anonymen Komponisten setzten auf die anmutig anhebenden Soprane nacheinander zunehmend kräftiger die weiteren Stimmlagen ein, bis der Gesamtklang schließlich das ganze Kirchenschiff erfüllte.

Ein Ensemble der Stadtkapelle umrahmte die Chorbeiträge mit üppigen weltlichen Renaissance- und Barock-Klängen. Bei einer Suite aus fünf spritzigen Renaissance-Tänzen des Antwerpener Musikalien-Händlers und Komponisten Tielman Susato und Stücken von Purcell, Händel und Mouret glänzten die Bläser mit strahlenden Trompeten und geläufigen Bässen.

Hatten Josef Gabriel Rheinbergers „Ave Regina“ und sein sechsstimmiges „Abendlied“ die Zuhörer bereits tief berührt, so erreichte das Konzert beim gemeinsamen Finale mit Bläsern und Sängern seinen Höhepunkt. Gegenseitig inspirierten sich die Musiker beim bekannten Bach-Choral „Wohl mir, dass ich Jesum habe“, Anton Bruckners prägnanter Motette „Locus iste“ und seinem „Ave Maria“. Als Steigerung kam nur noch Händels „Halleluja“ aus dem Oratorium „Der Messias“ als Zugabe in Frage.